

## **Verena Doelker-Tobler: Portrait einer „Ueberzeugungstäterin“**

von Eliane Schmid SF DRS

**Superguet und aktiv» beantwortet Verena Doelker-Tobler strahlend die Frage, wie sie sich fühlt. Aktiv ist die ehemalige Abteilungsleiterin von 'Familie und Bildung' auch nach der Pensionierung 1996 immer gewesen. Im Mai dieses Jahres erst gab sie die Geschäftsführung der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB), die sie seit 1996 als deren Vizepräsidentin ehrenamtlich innehatte, an eine Nachfolgerin weiter.**

Die Faszination für das Bild und später für das Medium Fernsehen bestimmt die berufliche Laufbahn von Verena Doelker. «Das Fernsehen fesselt mich wie am ersten Tag», sagt sie, und wenn man sie auf ihre Zeit im SF DRS anspricht, dominieren Ausdrücke wie «ganz toll» und «spannend».

### **Pionierzeit im Fernsehen**

Der Wechsel zum Fernsehen DRS, wo sie das Kinderprogramm aufbauen konnte, schien der ehemaligen Primarlehrerin und Kamerafrau 1961 nur logisch. Aus den geplanten zwei Jahren wurden 35, in denen Verena Doelker zahlreiche Meilensteine setzte und nachhaltige Entwicklungen lancierte. Mit Stolz und Freude erzählt sie vom «Spielhaus», das als Koproduktion mit der BBC europaweit als zweites Vorschulprogramm bereits 1968 auf Sendung ging. Nach und nach entwickelte sich daraus ein eigenes Sendekonzept mit Künstlern wie Franz Hohler, Emil Steinberger, Ted Scapa und anderen. Begeistert berichtet Verena Doelker von der Zusammenarbeit mit diesen Künstlern. Ihr Hauptanliegen war ein Programm, das Mädchen und Jungen auf humorvolle und lehrreiche Art zu eigenen Aktivitäten animieren sollte. Diesen Aspekt vermisse sie im heutigen Programm von SF DRS – zu hektisch folgten die Bilder aufeinander, eine richtige Wahrnehmung könne gar nicht mehr stattfinden. «Nur, wenn man den ganzen Menschen anspricht, das Kognitive, Emotionale und Soziale, kann man eine Entwicklung fördern», ist sie überzeugt. Das sei auch ihre Auffassung von Service public: «Man soll dem Publikum nicht nur die Cremeschnitte vorsetzen, die gut ankommt und leicht konsumiert werden kann. Service public betrifft auch die Gesellschaft. Und die Gesellschaft braucht Menschen, die sich ständig weiterentwickeln.»

### **Erste Abteilungsleiterin**

1980 wurde Verena Doelker-Tobler als erste Frau Abteilungsleiterin im Schweizer Fernsehen. Rückblickend gibt sie zu, dass sie sich dieser Sonderstellung kaum bewusst war, sie vielleicht auch verdrängte: «Wenn man an die Sache herangeht und denkt, 'Du bist die erste Frau', dann hat man bereits verloren. Zentral ist, dass man den Job will und gute Arbeit leistet.» Ein Vorteil war, dass sie sich früh bei der European Broadcasting Union (EBU) engagiert hatte: «Dies hat mir sehr geholfen, weil diese Selbstverständlichkeit gegenüber Frauen in guten Jobs da war.» Diese Grundhaltung gab Verena Doelker weiter, indem sie darauf achtete, immer wieder Frauen einzustellen. Es sei jedoch in den 80er-Jahren noch viel schwieriger gewesen, Berufs- und Familienleben zu kombinieren. Deshalb hatte sie mit Ehemann Christian Doelker bewusst eine Entscheidung für den Beruf und gegen eigenen Nachwuchs gefällt.

### **Die Kämpferin**

Gefragt nach dem schönsten Erlebnis in den 35 Jahren ihres Wirkens bei SF DRS antwortet Verena Doelker ohne zu Zögern: «Das Schönste ist das Gesamte – ich durfte die volle Entwicklung von der Pionierphase bis zur unternehmerischen Neuausrichtung in den 90er-Jahren miterleben.» Dabei hat sie unnachgiebig für ihre Anliegen gekämpft – dies trug ihr von Seiten Peter Schellenbergs die Bezeichnung «Überzeugungstäterin» ein. Sie lacht: «Ja, das bin ich. Von meinen Überzeugungen bin ich nie abgewichen, aber dabei ging es mir immer um die Sache, nicht um Emotionen oder Personen.»

Verena Doelker wird sich noch nicht zur Ruhe setzen. In diversen Expertenkommissionen und in der Medienberatungsfirma, die sie mit ihrem Mann betreibt, wird sie weiterhin tätig sein und auch einzelne Projekte der Schweizerischen Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB) abschliessen. «Was angerissen worden ist, muss man auch zu Ende führen», betont sie. Daneben wird sie in Zukunft etwas mehr Zeit haben, die Natur zu geniessen und mit ihrem Mann dem gemeinsamen Hobby nachzugehen. Gemeinsam sammelt das Ehepaar seit Jahren Bilder von modernen Künstlern. «Über Bilder kommt die Welt jeden Tag neu herein – und mit neuen Bildern neue Welten», sagt Verena Doelker-Tobler.